№. 655. Mittwoch, den 18. Juli 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Marseille, 17. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. Nachdem Grammont eine lange Conferenz gehabt, hat das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten, Tags darauf abzumarschiren und in Civita Vecchia die Einschiffung abzuwarten.

Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proklamationen Garibaldis und Settembrinis verbreitet, die gegen die bourbonische Dynastie gerichtet sind. In der Proklamation Garibaldis heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird."

Paris, 16. Juli. Aus Rom vom 13. Juli wird gemeldet, daß in einem geheimen Consistorium an jenem Tage der Papst eine gegen die Verhaftung und Verurtheilung von Mitgliedern der hohen Geistlichkeit in der Romagna und den Herzogthümern gerichtete Allocution erlassen und diese Acte der piemontesischen Regierung den Attentaten gegen die Kirche gleichgestellt hat.

Wien, 17. Juli. Die heutige „Donauzeitung" theilt mit, daß der Propeller „Radetzky", geführt vom Kapitain Tegethof, nach Syrien abgehen werde, um die österreichischen Unterthanen zu schützen.

London, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiederte Wodehouse auf eine Anfrage Clanricardes, daß die Conferenz, indem dieselbe von der Schweiz verlangt worden war, bewilligt werden mußte; er glaube aber nicht, daß es nöthig sei, von Frankreich die Versicherung zu verlangen, daß es keine weitere Territorialvergrößerung beabsichtige. Die Debatte über die Conferenz wurde fortgeführt.

Im Unterhause sagte Gladstone, daß die für den Krieg in China nöthige Summe unter Anderem durch Erhöhung der Spiritussteuer gedeckt werden solle. Er theilte mit, daß Palmerston in einigen Tagen die Intention der Regierung in Bezug auf Befestigungen ankündigen werde; eine Anleihe werde erforderlich sein.

Turin, 16. Juli. Die neapolitanischen Bevollmächtigten Manna und Winspeare sind eingetroffen.

Paris, 17. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet aus Beirut vom 11. d., daß der Angriff gegen die Christen zu Damascus am 9. Abends begonnen habe. Es waren bereits viele Männer getödtet worden und hatte man die Frauen in die Harems gebracht. Sämmtliche Konsulate mit Ausnahme des englischen, wurden verbrannt. Der französische, der russische und der griechische Konsul flohen zu Abdel Kader. Die Wirksamkeit der türkischen Behörden ist gleich Null und schadet daher mehr als sie nützt. Heute sind 3000 Mann türkischer Truppen angekommen und erwartet man mit Ungeduld die türkischen Kommissarien.

Paris, 16. Juli. Die heutige „Patrie" sagt, daß die Lage in Beirut ernst sei. Die strafbarsten Anschläge gegen das Leben der Christen seien auf mehreren Punkten angezettelt worden. Die Seebehörden trafen alle erforderlichen Dispositionen, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs soll es seit einigen Tagen in der That besser gehen. Man will namentlich in geistiger Beziehung eine größere Klarheit im Denken und eine größere Leichtigkeit in der Ausdrucksweise bemerkt haben. Unter Anderem wird erzählt, daß der König, als sein neuer persönlicher Adjutant, der Hauptmann Graf von Kanitz sich zum erstenmale in dieser Eigenschaft bei Ihm gemeldet, denselben mit Lebhaftigkeit begrüßt und Seine Freude ausgesprochen habe, ihn, den längst Bekannten, fortan dauernd um sich zu sehen. Erfahrungsmäßig sind die guten Momente im Befinden Sr. Maj. leider rasch vorübergehend, und so darf auch diesmal auf eine längere Dauer des augenblicklichen günstigen Zustandes wohl nicht gerechnet werden. Die beobachteten Schwankungen bieten übrigens insofern etwas Räthselhaftes dar, als ihre Ursachen meistens nicht zu ergründen sind; namentlich soll sich der vermeintliche Einfluß des Wetters oftmals als trügerisch erwiesen haben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent gedenken nach den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten noch mehrere Tage daselbst zu verweilen.

— Se. Majestät der König von Hannover traf heute früh mit dem Kölner Courierzuge von Hannover hier ein und fuhr mittelst Extrapost nach Neu-Strelitz, wo er am großherzoglichen Hofe etwa zwei Tage zum Besuch verweilen will.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig fuhr heute Vormittag 10 Uhr nach Potsdam, stattete J. Majestät der Königin und den übrigen hohen Herrschaften seine Besuche ab und setzte darauf Mittags 1 Uhr seine Rückreise nach Braunschweig fort.

— Die Minister v. Auerswald und Graf Pückler sind gestern Nachmittag von ihrer Bade- und Erholungsreise hierher zurückgekehrt.

— Seitens des General-Consulates in London ist die Nachricht mitgetheilt worden, daß daselbst 1862 wiederum eine große Welt-Gewerbe-Ausstellung zu Stande kommen werde, da der Garantie-Fonds mehr als gedeckt sei. Demnächst werden die Benachrichtigungen an die einzelnen Regierungen ergehen.

— (K. Z.) Die Ernennung des Barons Alphons v. Rothschild zum preußischen General-Consul in Paris führt zuerst einen Juden in eine derartige preußische Stelle ein. Vor einigen Jahren kostete es noch Mühe, daß ein vom Sultan zum türkischen General-Consul für Preußen ernannter Jude das diesseitige Exequatur erhielt.

— Der vielbesprochene Proceß gegen die sächsischen Kirchenpatrone ist nunmehr rechtskräftig beendigt. Die Angeklagten haben gegen das sie, wenn auch in milderer Weise, verurtheilende zweite Erkenntniß des Kammergerichts die Nichtigkeitsbeschwerde nicht eingelegt, und dieses Erkenntniß hat somit die Rechtskraft beschritten. Von einem Gnadengesuche der Verurtheilten, oder von einer Umwandlung der Gefängnißstrafe in Festungs-Arrest im Wege der Gnade, verlautet bis jetzt nichts.

Wien, 14. Juli. In den letzten Tagen haben zu wiederholten Malen Minister-Conferenzen in Gegenwart des Kaisers Statt gefunden, wobei vornehmlich über die inneren Fragen debattirt wurde. Man hat nämlich erfahren, daß sich die verschiedenen Parteien des Reichsrathes mit Anträgen auf Herstellung von verfassungsmäßigen Zuständen beschäftigen und diese Anträge bei Gelegenheit der Budget-Berathung zur Vorlage zu bringen Willens sind. Es handelt sich nun darum, einen Entschluß zu fassen, wie man dem drohenden Unwetter begegnen könne; denn daß man hier gegenwärtig weniger denn je an die Einführung verfassungsmäßiger Zustande denkt, können Sie als ausgemacht betrachten. Uebrigens dürfte der verstärkte Reichsrath seine Arbeiten nicht so bald wieder aufnehmen, was jedenfalls im Interesse der Regierung liegt.

— Die Eröffnung der München-Salzburger Eisenbahn soll nun auf den 15. August festgesetzt sein.

Mannheim, 13. Juli. Eine gestern hier gehaltene Generalversammlung der hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins zählte über die Hälfte der gegen 200 betragenden Zahl der Unterzeichner. Es wurde beschlossen, die Formulirung der bei der Generalversammlung des ganzen Vereins zu stellenden Anträge einer Kommission zu überweisen. Eine Liste zur Zeichnung von freiwilligen Zuschüssen zu dem Minimalbeitrag der Vereinsmitglieder fand sofort bereitwillige und ausgiebige Einzeichnung (Schw. M.)

München, 16. Juli. Auf das neue päpstliche Anlehen zu 50 Mill. Frs. sind nach dem „Nürnb. Corresp" in ganz Bayern ungefähr 1 Mill. Frs. gezeichnet worden, von der ⅔ auf München und Umgebung treffen.

England.

— Die officiell Delegirten zu dem am 13. d. in London eröffneten statistischen Congresse sind folgende:

Von Oesterreich Baron Czörnig; von Bayern Staatsrath v. Herrmann; von Belgien Quetelet und Vischers; von Dänemark Staatsrath David; von Frankreich Legoyt; von Hamburg und Lübeck Dr. Ascher; von Hannover Prof. Wappäus; von Mecklenburg-Schwerin v. Maltzahn; von Norwegen Prof. Daa; von Preußen Dr. Engel und Prof. Schubert; von Rußland Staatsrath Wernadski und Sekretär Buschin; aus Sachsen war Niemand anwesend; von Sachsen-Coburg und Sachsen-Meiningen Finanzrath Hopf; von Schweden Medizinalrath Berg; von der Schweiz Director Gustav Vogt und Prof Kolb; aus Australien Marsh und Donaldson; England war vertreten durch Lord Ebrington, Farr, Hammack, Henderson-Balpy. Diese erste Sitzung hatte den Zweck, sich über einen auf dem Wiener Congresse gefaßten Antrag, betreffend die Erstattung von Berichten Seitens der offiziellen Delegirten rc. zu berathen und die einzelne Berichterstattung durch Erstattung eines Gesammtberichts abzukürzen. Man erkannte, daß der in Wien gefaßte Beschluß nicht wohl ausführbar sei und modificirte ihn daher dahin, daß jeder officielle Delegirte den Bericht über die Statistik seines Landes selbstständig entweder französisch oder englisch zu erstatten habe und dabei ebensowohl sich darüber verbreiten möchte, welcher Erfolge die von den bisherigen Congressen gefaßten Resolutionen sich in den resp. Ländern zu erfreuen hatten, als auch welche neuen Arbeiten auf dem Gebiete der Statistik in den resp. Ländern unternommen und veröffentlicht worden seien. Die ersten Staatsmänner und Gelehrten Englands schenken dem Congresse ihre persönliche Theilnahme und erfreuen die Mitglieder durch das lebhafteste Interesse, welches sie den Arbeiten der Statistiker schenken, die aus so vielen Ländern herbeigekommen, um über eine Wissenschaft zu berathen, der man im Interesse der Staatsverwaltung und der Wissenschaft die gründlichste Auffassung, den sorgfältigsten Ausbau und die gewissenhafteste Anwendung wünschen muß und kann.

— Mehrere Hauptführer der polnischen und ungarischen Revolutions-Propaganda gingen von Paris nach London, wo sie von Palmerston und auch von H. Gladstone empfangen wurden. Reüssirt aber haben sie, scheint es, nicht. Der edle Lord rieth ihnen von jedem Unternehmen ernst ab und hielt es sogar für nothwendig, den Regierungen von Oesterreich und Preußen einen freundschaftlichen Wink zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Garibaldi scheint durch das Auftreten La Farinas zu den von ihm genommenen Maßregeln gegen letz-

---

Das Turnen als allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen.

Für die frohen Feste, mit denen der Nordländer jene schöne Zeit feierlich begeht, wo „des Nordens dunkle Nacht" es kaum noch wagt, den strahlenden Tag zu verscheuchen, läßt sich wohl kein passenderer Ort finden, als unser liebliches Jäschkenthal. Die große waldumkränzte Wiese ist wie geschaffen zu großen bewegten Versammlungen und allen Zuschauern und Theilnehmern liegen gewiß die diesjährigen beiden Freudentage noch in heiterm Angedenken, das Volksfest und das Turnfest. Beide waren gelungen, beide zogen eine Menge froher Menschen auf den Festplatz. Aber warum war das Volksfest nicht auch ein Turnfest? Warum das Turnfest nicht auch ein ganzes Volksfest? Wie viel das eine auch von dem Charakter des andern an sich tragen mochte, so waren sie doch wesentlich von einander verschieden, denn ein Volksfest kann bei uns noch kein Turnfest sein, weil das Turnen noch nicht in unserm Volke heimisch geworden ist. Als nationale Angelegenheit können wir das Turnen noch nicht betrachten, wie oft dieses auch in den wahrhaft schönen Reden, welche bei solchen Gelegenheiten gehalten worden sind, ausgesprochen worden ist.

Zwar haben in allen drei Perioden, die sich in der Geschichte des Turnens unterscheiden lassen, stets die Turnlehrer die Wichtigkeit anerkannt, welche die Wiederaufnahme geregelter Leibesübungen für das Volksleben haben könnte; zwar läßt sich bei jeder neuen Entwickelung des Turnwesens eine nationale Erregung als Vorläufer deutlich nachweisen, allein es ist doch noch nicht gelungen, dasselbe in den Geist und die Sitten unseres Volks so zu verpflanzen, daß bei Volksfesten Spiele und Uebungen körperlicher Kraft und Gewandtheit an die Stelle des planlosen Herumtreibens und des bloßen sinnlichen Genusses getreten wären, die das alte Volkslied über die Vergnügungen auf der Vogelwiese bei Dresden so wahr ausdrückt in dem Refrain der einzelnen Verse:

> Wo man's Geld in Zelten läßt,
> Freiheit und Victoria!

Auch jetzt ist für das neuerregte Interesse an dem Turnen sicherlich die nationale Bewegung die alleinige Ursache, und es wäre wohl die Aufgabe aller Pädagogen, den Moment zu benutzen, um das Turnen wirklich zur Volkssache, zum allgemeinen Erziehungsmittel zu machen.

Der geistreiche Verfasser des „Emile" wies zuerst darauf hin, daß je schwächer der Körper sei, er desto mehr befehle, je stärker, desto mehr gehorche. Deutsche Pädagogen suchten dann diesen Gedanken für die Volkserziehung nutzbar zu machen und so jene im Leben der alten Hellenen viel bewunderte Harmonie zwischen Seele und Körper zu erzielen. Schon im vorigen Jahrhundert fanden Gutsmuths Bestrebungen allgemeine Anerkennung und halfen wesentlich mit, den Ruhm Schnepfenthals als Erziehungsanstalt zu begründen. Noch viel mehr aber wurde die Turnkunst als Mittel zur Kräftigung des Volkslebens vom Turnvater Jahn erwählt und viele rüstige Streiter für den deutschen Befreiungskampf dadurch erzogen.

Und als der glorreiche Kampf gekämpft und „die deutsche Turnkunst von Jahn und Eiseler", das Grundbuch der Turnerei, erschienen war, da schien die Aufnahme dieser edlen Kunst in den Volksunterricht gesichert zu sein. Daß dies nicht geschah, daran war theils die Ueberschätzung dieses Unterrichtszweiges, theils die Ausartung desselben Schuld. Denn die Turnkunst hatte freilich wohl tapfere, thatkräftige Männer gebildet, aber nicht eben auch tüchtige Politiker und für politische Agitationen war die Turnschule wohl nicht der geeignete Raum. Auch verirrte sich die urdeutsche Sitteneinfalt, welche als Ziel des Turnwesens mit aufgesteckt war, bald in jene angenommene Derbheit, die Heine in seinen Liedern und die fliegenden Blätter in ihren Illustrationen so trefflich gegeißelt haben.

Jedoch konnten selbst die Verbote, welche in übergroßer Eile gegen das Turnen erlassen wurden, dasselbe nicht ganz unterdrücken; denn seine Bedeutung für die Erziehung war einmal von der Schule anerkannt und erfahren worden. Als daher vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus Lorinser für das Turnen öffentlich auftrat, da forderten Schulmänner in allen deutschen Gauen, daß man das Turnen wieder als allgemeines, d. h. ohne alle Rücksicht auf besondere Verhältnisse und Berufsarten darzubietendes, Erziehungsmittel einführen sollte. Man war um so mehr bereit, auf diese Forderung einzugehen, als kurz darauf jene Zeit kam, wo der „Deutsche Michel" sich bewogen fühlte, einmal nachzuschauen, daß am Rhein Alles in Ordnung gehe und sein kräftiges: „Sie sollen ihn nicht haben" hinüber zurufen.

Allein um das Turnen als allgemeines Bildungsmittel einzuführen, dazu waren in der Behandlung desselben wesentliche Veränderungen, technische und methodische, erforderlich, da die frühere Betreibung sich zu sehr an die Zufälligkeit und äußere Zweckmäßigkeit hielt. Nach dem Vorgange des großen Pestalozzi, der auch für das Turnen bestimmte leitende Gründe aufzufinden bemüht war, hat namentlich A. Spieß sich das große Verdienst erworben, das Turnen wissenschaftlich, durch Zurückführen aller Uebungen auf den menschlichen Organismus, und pädagogisch, durch Uebertragung der leitenden Grundsätze für jeden anderen Unterricht auf dasselbe und durch Erstrebung einer allseitigen Ausbildung des allgemein Menschlichen, neu begründet zu haben

(Fortsetzung folgt.)

teren bestimmt worden zu sein. La Farina sollte nämlich, so will man hier wenigstens wissen, bei der ersten Gelegenheit Garibaldi in seiner Stelle ersetzen. Er war mit Vollmachten betraut, kraft deren er nach der Abstimmung über die Annexionsfrage sofort die höchste Gewalt übernehmen sollte. Garibaldi, der davon Kenntniß erhielt, machte daher kurzen Prozeß und entledigte sich seiner. Ueber das weitere Vorgehen Garibaldis selbst vernimmt man noch nichts Genaueres, doch versichert man hier, daß er nicht allein auf einen großen Theil der neapolitanischen Flotte, sondern auch auf einen Theil der neapolitanischen Armee zählen könne. Ob dieses begründet ist, muß dahingestellt bleiben.

— Der Kaiser und die Kaiserin werden vier bis fünf Tage Anfangs September in Savoyen und Nizza zubringen. Von da begeben sie sich nach Corsica und Algier. Die Bemühungen, welche von hier aus gemacht werden, um Spanien zum Range einer sechsten Großmacht zu erheben, dauern fort und scheinen in Wien und Petersburg namentlich Anklang zu finden.

— Wie man vernimmt, ist die Landung eines französischen Truppen-Corps in Syrien noch nicht definitiv beschlossen, weil von Seiten mehrerer Großmächte erhebliche Einwendungen dagegen gemacht wurden. — Die türkische Regierung ist im Begriffe, ein Anlehen von 100—120 Mill. Fr. hier abzuschließen. Die Contrahenten sind der Credit Mobilier und eines unserer solidesten Bankhäuser.

— Die „Patrie" sagt in einem Artikel über die savoyische Frage: „Wir würden nicht vermuthen, daß es überhaupt noch eine savoyische Frage gäbe, würde sie nicht von Zeit zu Zeit in der Schweiz wieder aufgerührt. Für alle Mächte ist diese Frage ein für alle Mal begraben; aber für den schweizer Bund lebt sie noch. Man glaubt in Bern an den Zusammentritt einer Conferenz, welche „„die gerechten Forderungen der Schweiz berücksichtigen"" werde. Frankreich ist der Schweiz nur so viel schuldig, als Sardinien ihr schuldete, und es ist bereit, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es wird einer Conferenz nicht das Recht zuerkennen, diese Verpflichtungen schwerer zu machen; höchstens wird es seine Zustimmung zu einer Modification geben."

— Am 11. d. hat Jules Favre in der Legislative bei der Budgetdebatte eine bemerkenswerthe Rede gehalten, in welcher der Regierung geradezu vorgeworfen ward, daß sie ihrem Prinzip untreu geworden sei und die Prinzipien von 1789 nicht respektire. Diese Prinzipien seien: bürgerliche Freiheit, Preßfreiheit, Versammlungsfreiheit, Wahlfreiheit, Verantwortlichkeit der Beamten. Von Preßfreiheit, Versammlungsrecht und Wahlfreiheit sei aber keine Rede, und die Beamten behandelten die Leute wie untergeordnete Wesen. Eine große Nation könne ein solches System, wie das herrschende, nicht lange ertragen, ohne tief verletzt zu werden. Wenn nicht eine ernstliche Unzufriedenheit existirte, so würde — und das wäre vielleicht ein noch größeres Unglück — vollständige Gleichgiltigkeit an ihre Stelle treten. Dann sei eine große Gefahr zu befürchten. Am Tage des Unglücks, am Tage, wo die Nation sehe, daß statt einer politischen Ordnung nur eine Persönlichkeit dagewesen und nun verschwunden sei, da werde sie ein Opfer des ersten, besten Abenteurers. Die Geschichte beweise dies. Das republikanische Frankreich habe die Invasion zweimal zurückgeschlagen; unter dem Kaiserreiche sei Frankreich zweimal vom Feinde überzogen worden. Daraus solle man den Schluß ziehen, daß nur freie Völker stark seien.

— Die Form, worin die Annexions-Brochüren bei Dentu gegossen werden, wird nicht einen Augenblick kalt. Der „Courrier du Dimanche" geißelt heute diese Manie in geistreich-nachdrücklicher Weise. „Lesen Sie manchmal neue Brochüren — fragt Herr Assollant? — Ich für meine Person bin von Bewunderung durchdrungen, wenn ich daran denke, wie viele Bürger ihrem Vaterlande nützen und die Tricolore nach dem Rheine oder der Schelde tragen wollen.... Rheinpreußen, die Pfalz, Belgien, Nichts ist ihnen zu warm, Nichts ist ihnen zu kalt. — Ich aber will nicht hinter Hrn. Louis Jourdan und seinen Freunden zurückbleiben und meinem Lande das ganze menschliche Geschlecht annexiren. Dazu brauche ich ganz einfach vor der ganzen Welt zu beweisen, daß das französische Volk am besten gekleidet, am besten genährt, am besten polizeilich beaufsichtigt, das sanfteste, das unterrichtetste, das erleuchtetste, das gerechteste, das klügste und glücklichste der Völker ist. Ist dies — was ein Leichtes ist — erst bewiesen, dann geht die Annexion ganz von selbst. Also hören Sie! Zuerst sind wir das mächtigste aller Völker, denn wir haben 500,000 Soldaten aller Waffen und 300,000 Beamten aller Gattungen; wir sind das reichste, weil wir eine Milliarde 7- oder 800,000 Francs haben, um Beide zu bezahlen; wir sind das gerechteste, weil wir bei solchen Mitteln, unsere Nachbarn am Kragen zu kriegen, dennoch mit der ganzen Welt in Frieden leben; wir sind das weiseste, weil wir weniger Schulen haben, als England, als Deutschland und als die Vereinigten Staaten; ein sicheres Zeichen, daß wir weniger zu lernen haben, als diese Leute. In den Vereinigten Staaten insbesondere übersteigt die Unwissenheit alle Begriffe — in Massachusets ist die Finsterniß so groß, daß man den Städten 4,500,000 Fr. zur Unterhaltung der Schulen auferlegt. Da sieht man, wie diese Leute sich ihrer Unwissenheit schämen...." So ist's recht!!

Italien.

* Ueber den Abfall des neapolitanischen Kriegsschiffs „Veloce" schreibt der „Corriere Mercantile" vom 13. Juli: „Der „Veloce" wird vom Capitän Anguizzela commandirt, hat acht Kanonen und 170 Mann an Bord und traf von Milazzo ein, wo er Truppen ausgesetzt hatte. Er traf im Hafen von Palermo ein und warf neben der „Maria Adelaide" Anker. Nachdem er die Parlamentär-Flagge aufgehißt, that er Garibaldi zu wissen, daß er Depeschen für ihn habe. Dieser verfügte sich an Bord, und sofort ward unter dem Hurrahruf der Mannschaft die Tricolore mit dem savoyischen Wappen aufgehißt. Der Capitän der „Veloce" zeigte an, daß auch zwei neapolitanische Fregatten geneigt seien, zu Garibaldi überzugehen."

— Ein Correspondent der Pariser „Presse" aus Palermo, 12. Juli, meldet: Auf der Rhede von Palermo liegt ein piemontesisches Linienschiff „Maria-Adelaide," welches vom Admiral Persano befehligt ist. Dieser Admiral schrieb an Garibaldi einen Brief, worin er dem Dictator eröffnet, daß die Turiner Regierung mit „Mißvergnügen" die Vollmachten sieht, welche Garibaldi Hrn. Bertani in Genua ließ. „Die Regierung" — heißt es in diesem Briefe — „ist entschlossen, nichts mehr von Genua nach Palermo abgehen zu lassen, so lange Bertani sich in die Expeditionen zu mischen haben wird." Garibaldi soll diesen Brief in derber Weise beantwortet haben.

— Die sardinische Regierung hat wegen Herstellung einer directen Telegraphenleitung zwischen Piemont und Sicilien Unterhandlungen eingeleitet. Das Kabel soll von Cagliari nach Marsala gelegt werden.

— Wie die „K. Z." einem Briefe aus Palermo entnimmt, arbeiten Garibaldi und seine Corpsführer unausgesetzt an der Organisirung. Garibaldi ist rastlos; spät nach Mitternacht arbeitet er noch, und schon um 4 Uhr sieht man ihn zu Pferde, um Alles mit eigenen Augen anzusehen. Er bewohnt einen Pavillon der Porta Nuova; er trägt wie seine Soldaten eine Leinwandhose und ein rothes Flanellhemde mit einem Seidentuche um den Hals, das wie ein Frauen-Umschlagtuch herabhängt. In diesem Anzuge empfängt er alle, die Audienz bei ihm verlangen, und in diesem Anzuge arbeitet er auch mit den Staats-Secretären.

— Wiener Blätter lassen sich wiederholt telegraphisch melden, daß Spanien dem General Prim die Bewilligung zur Uebernahme des Commandos der neapolitanischen Truppen ertheilt habe. Prim ist persönlich tapfer bis zur Tollkühnheit, aber einer von jenen spanischen Generalen, die durch Militär-Emeuten, politisches Parteigetriebe u. s. w. ihren Weg gemacht und dann fortwährend nach links und rechts gegriffen haben, um sich flott zu erhalten. Eine Reaction, welche, wie die neapolitanische Camarilla hofft, Erfolg haben soll, bedarf nicht eines tolldreisten, sondern eines besonnenen, entschlossenen Führers, also eines Generals, der ganz andere Eigenschaften hat, als der ehemalige Student und Demagoge Prim.

— Das zu Palermo erscheinende officielle Journal vom 14. Juli veröffentlicht folgende Note:

Sonnabend wurden, auf speciellen Befehl des Dictators, Joseph La Farina, Griselli und Tosti (die beiden letzteren Corsen und zur Polizei des Continents gehörend) aus unserer Stadt entfernt. Diese drei Ausgewiesenen conspirirten zu Palermo gegen die dermalige Ordnung der Dinge. Die Regierung, welche über die Ruhe wacht, konnte die Anwesenheit solcher Individuen nicht dulden.

— Eine weitere Note besagt:

Die Società nazionale, deren Einkünfte sich verminderten, seitdem General Garibaldi die Präsidentschaft ablehnte, hat die Sache, für welche die vom Continent gekommene Eliten-Truppe kämpfte, eher beeinträchtigt als befördert.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Das „Journal de St. Petersboug" veröffentlicht einen vom 19. vorigen Monats an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, welcher für den Fremdenverkehr in Rußland von großer Bedeutung werden könnte. Die Beschränkungen, welche das Manifest vom 1. Januar 1807 den Handelsbefugnissen von Ausländern auferlegte, die ihren Wohnsitz oder vorübergehenden Aufenthalt in Rußland genommen, werden als nicht mehr verträglich mit der industriellen Entwickelung der Neuzeit, und als nicht mehr gerecht gegenüber den Freiheiten, welche der russische Handeltreibende im Auslande genieße, auf das Wesentlichste modificirt. Fortan soll es Ausländern erlaubt sein, in alle Arten kaufmännische Gilden mit gleichen Rechten wie die Eingeborenen einzutreten. Ausländische Israeliten, sagt eine Note zum Paragraphen, welche „durch ihre gesellschaftliche Stellung und die weite Ausdehnung ihrer geschäftlichen Beziehungen bekannt sind", können auf besonderen Erlaubnißschein im Reiche Handel treiben und Bank-Comptoire auf ein zu lösendes Patent erster Gilde anlegen, desgleichen Fabriken begründen und Grundbesitz erwerben oder in Miethe nehmen. Die Sicherheit der Behausung und der Magazine der Fremden steht unter dem Schutze der allgemeinen Gesetze. Haussuchungen, Einsichten in die Geschäftsbücher haben sie nur unter den gleichen Bedingungen, wie geborne Russen, zu befahren. Sie können durch Kauf, Erbschaft, Geschenk, Verleihung alle Arten beweglichen und unbeweglichen Eigenthums erlangen, mit Ausnahme des dem russischen Erb-Adel oder den bevorrechteten Fremden ausschließlich Zustehenden. Sie können, „die Israeliten ausgenommen", Pachtungen von jeglichem Grundeigenthum, eben so Verwaltungen in Stellvertretung des Eigenthümers übernehmen, Alles nach voller Freiheit in den Grenzen der allgemeinen russischen Gesetze.

Danzig, den 17. Juli.

** Der an Stelle des Generallieutenants v. Brauchitsch mit dem Divisions-Commando betraute Generalmajor v. Baczko ist vorgestern hier eingetroffen und hat heute einen Theil der hiesigen Truppen auf dem kleinen Exerzierplatz besichtigt.

* Heute geben die Mitglieder der Aeltesten der Kaufmannschaft ihrem Vorsitzenden, Herr Commerzienrath Goldschmidt, bei Schröder in Jäschkenthal ein Diner.

** Der Magistrat hat, wie wir vernehmen, gegen die Ausführung des neuen Projects zur Melioration des Werders bei dem Herrn Handelsminister Protest eingelegt. Die früher bei dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten erhobenen Proteste sind ohne Erfolg gewesen. Der Magistrat hofft mit seinen gegründeten Einwendungen bei dem Herrn Handelsminister Berücksichtigung zu finden.

** Die Polizeibehörde ist gegenwärtig sehr angelegentlich damit beschäftigt, den Verkehr auf der Mottlau und Weichsel, der in diesem Jahre ungewöhnlich stark ist, von den nachtheiligen Hemmungen und Störungen zu befreien. Der Herr Polizeipräsident hat mit einigen Mitgliedern des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft heute wegen der zu treffenden Maßregeln eine Berathung gehabt. Wie wir hören, wird in allernächster Zeit eine polizeiliche Verordnung erscheinen, welche mehrere für Erleichterung des Verkehrs sehr wichtige Bestimmungen enthält. Unzweifelhaft wird die strenge Handhabung dieser Verordnung, vor Allem aber eine strenge Controle der ambulanten Strompolizeibeamten, allen Beschwerden der Kaufleute für die Zukunft am besten vorbeugen.

** Die Stadtverordneten haben gestern einen Beitrag von 500 Rℓ. zum Steindenkmal bewilligt (s. unten). Außerdem soll, wie wir hören, auf Anregung des Herrn Dr. Liévin hier noch ein besonderes Comité zur Veranstaltung von Privatsammlungen gebildet werden.

* In Betreff des in Bearbeitung begriffenen deutschen Handelsrechtes theilen wir das Reskript, welches die preußische Vorlage für den Concurs- und für den Handelsprozeß bringt, mit. Es lautet:

„Die Commission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs hat bekanntlich im Frühjahr 1858 die Berathung der, in den drei ersten Büchern des preußischen Entwurfs zu einem Handelsgesetzbuch enthaltenen Materien, mit Ausnahme der, auf die Versicherung bezüglichen Titel, in zweiter Lesung beendigt und ist darauf zur Berathung des, im vierten Buche dieses Entwurfes abgehandelten Privatseerechts übergegangen. Sie wird diese Berathung, und zwar ebenfalls in zweiter Lesung, etwa im Laufe dieses Monats beendigen und alsdann im Herbste des laufenden Jahres wiederum zusammentreten, um die vier ersten Bücher ihres, den Organen des Handelstandes seiner Zeit mitgetheilten Entwurfes definitiv festzustellen.

„Das fünfte und sechste Buch des preußischen Entwurfs, von denen das erstere das Falliment, das zweite die Gerichtsbarkeit in Handelssachen zum Gegenstande hat, sind zwar von der Commission noch nicht in Berathung genommen worden, die Regierung hat sich indessen, bei sorgfältiger Erwägung des Ganges und der Ergebnisse der Berathung über die übrigen Theile des Entwurfs, der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß ihrem Wunsche, auch in jenen beiden Materien den, ursprünglich für Preußen bestimmten Entwurf als Entwurf für ganz Deutschland festzuhalten und in diesem Umfange eine Einigung zu erstreben, nicht zu überwindende sachliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Die bedeutende Schwierigkeit, welche in den einzelnen deutschen Staaten, sowohl hinsichtlich der Pfand- und Hypothekenrechtssysteme, als auch hinsichtlich der Prozeßgrundsätze besteht, läßt sich für das Gebiet des Handelsrechts allein nicht beseitigen und verhindert, so lange sie nicht beseitigt ist, eine völlig übereinstimmende Gesetzgebung über Falliment und Gerichtsverfahren in Handelssachen.

„Diese Schwierigkeiten schließen jedoch eine Verständigung über die beiden Materien überhaupt nicht aus, sondern beschränken nur den Gegenstand derselben auf ein engeres, als das in dem preußischen Entwurfe vorgezeichnete Gebiet. So wünschenswerth eine völlig übereinstimmende Gesetzgebung gewesen wäre, so wird es doch immerhin von großem Werthe sein, wenn eine Vereinbarung wenigstens über eine Anzahl besonders wichtiger Punkte erreicht wird.

„Es ist deshalb von dem diesseitigen Bevollmächtigten ein, diesen Gesichtspunkten entsprechender, nebst Motiven hier beigefügter anderweiter Entwurf des fünften und sechsten Buches bei der Commission eingebracht worden. Derselbe gibt diejenigen wichtigeren Sätze des ursprünglichen Entwurfs wieder, deren allseitiger Annahme die vorher erwähnten sachlichen Schwierigkeiten nicht entgegenstehen.

„Indem ich den Handelsstand hiervon in Kenntniß setze, überlasse ich ihm, diejenigen Bemerkungen, zu welchen der beiliegende Entwurf im Einzelnen etwa Veranlassung geben möchte, mir mitzutheilen. Berlin, den 4. Juli 1860.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten."

Ueber den wesentlichen Inhalt der oben gedachten Concurs- und Handelsprozeßordnung werden wir später berichten, da uns der Raum für einen Abdruck derselben fehlt.

** **Stadtverordneten-Versammlung**, Dienstag, 17. Juli. (Steindenkmal, Pflasterung der Allee, Danziger Gaspreis, Bewilligung von 12000 Thlr. zu Uferbauten in der Nehrung 2c. 2c.) Auf Antrag des Magistrats und der Kämmerei-Deputation bewilligt die Versammlung einen Beitrag von 500 Thlrn. zum Steindenkmal aus der Kämmereikasse. — Herr Jebens drückt über die Erbauung des Carré'schen Circus auf dem Holzmarkte sein Mißfallen aus und wünscht, daß der Magistrat fernerhin nur den Heumarkt zu einem solchen Zweck hergeben möge. Der Circus nehme fast den ganzen Holzmarkt ein. Außerdem pflegten noch andere Buden dort aufgeschlagen zu werden. Abgesehen von der unnöthigen Hemmung des Verkehrs, die dadurch entstehe, seien die Gefahren bei etwa ausbrechendem Feuer so bedeutend, daß es schon deshalb gerathen sei, nur den vor dem hohen Thor liegenden Heumarkt zur Erbauung eines Circus anzuweisen. Herr Roepell schließt sich der Ansicht des Herrn Jebens an und stellt den dringlichen Antrag, der Magistrat möge wenigstens Sorge tragen, daß die übrigen Buden, soweit es noch möglich sei, auf dem Heumarkt errichtet werden.

In Betreff des projectirten Steinpflasters in der Allee wird ein Schreiben des Magistrats mitgetheilt, worin derselbe bestätigt, daß die Regierung in Betracht der außerordentlichen Geldkosten, welche die Instandhaltung der Chaussee erfordert, die Absicht habe, in der Mitte der Allee einen mit prismatischen Steinen gepflasterten Weg von 18 Fuß Breite herstellen zu lassen. Die Steine würden besonders sorgfältig bearbeitet werden. Zu beiden Seiten dieses Weges sollen Sommerwege, die durch Kiesschüttungen möglichst fest gemacht werden würden, bestehen bleiben. Der Magistrat hat, nachdem er von diesem Project der Regierung Kenntniß erhalten, sofort eine Beschwerde an den Handelsminister gerichtet, worin er auf die Nachtheile und Unannehmlichkeiten, welche für das Publikum daraus entstehen würden, in einer langen Auseinandersetzung hinweist. Für die Nichtpflasterung sprächen dieselben Gründe, welche für den Weg von Charlottenburg nach Berlin bisher maßgebend gewesen. Schon im Jahre 1854, wo die Regierung dasselbe Project habe durchführen wollen, habe der Handelsminister in Folge einer Beschwerde der Stadt die Ausführung der Pflasterung der Allee inhibirt und sich später persönlich den städtischen Behörden gegenüber dahin geäußert, daß die Gründe derselben gegen das Project völlig gerechtfertigt seien. Jene Gründe seien, wie damals, auch heute noch in voller Geltung; ein neuer Grund, der für die Pflasterung spräche, sei nicht hinzugekommen. Hr. Jebens erklärt, er könne sich von dieser langen Beschwerde an den Handelsminister einen entschiedenen Erfolg nicht versprechen, er wünsche daher, daß noch außerdem von Seiten des des Magistrats und der Stadtverordneten ein besonderes Bittschreiben unmittelbar an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtet werde. Hr. Krüger kann den einzigen Grund, den die Regierung für die Pflasterung angegeben, als solchen nicht anerkennen. Die Bürger Danzigs wüßten wohl, daß die Chaussee bis Langfuhr in der Regel sehr schlecht sei, aber nichts davon, daß sie dem Chausseebaufonds seit 1854, wo die Angelegenheit schon einmal verhandelt wäre, so viel Mittel entzogen hätte. Herr Rodenacker theilt mit, daß, wie er gehört, die Regierung das Projekt innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren durchführen wolle. In diesem Jahre solle zunächst nur $^1/_5$ des Weges gepflastert werden. Hr. Liévin schließt sich dem Antrage des Hrn. Jebens an, ist jedoch dafür, daß man zuerst den Bescheid des Handelsministeriums abwarte. Er setzt alsdann noch einmal die Gründe, welche gegen das Projekt sprechen, auseinander. Nachdem ein Antrag, den Herrn Oberbürgermeister zu ersuchen, persönlich beim Handelsminister, und wenn dies ohne Erfolg, bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten, eine Audienz in dieser Angelegenheit zu erbitten, abgelehnt worden ist, tritt die Versammlung dem Antrage des Hrn. Jebens bei. Gemäß einem Antrage des Hrn. Piwko soll das Bittschreiben vor der Absendung einer besondern Redactions-Commission vorgelegt werden. —

Mehrere Concessionsgesuche werden, wie üblich, erledigt. Eine Debatte entspinnt sich nur bei dem Concessionsgesuch zur Etablirung eines dritten Gepäckträger-Instituts. Der Vorsitzende theilt mit: Petent (Miller) sei 56 Jahre alt, habe nicht die hinreichenden Mittel und stehe nicht in dem Rufe der Zuverlässigkeit. Er stelle der Versammlung anheim, ob sie das Gesuch bejahend beantworten wolle. Hr. Krüger spricht sich entschieden bejahend aus. Die Versammlung habe nur die Frage der Nützlichkeit und Nothwendigkeit zu beantworten und hierfür müsse das frühere Verfahren maßgebend sein. Die persönlichen Eigenschaften des Petenten habe nur der Polizeipräsident in Erwägung zu ziehen. Hr. Goldschmidt schließt sich dieser Ansicht an. Er spricht außerdem die Hoffnung aus, daß die Versammlung in kurzer Zeit mit Behandlung der Concessionsgesuche nichts mehr zu thun haben werde. Wie er äußerlich vernommen, habe das Ministerium an die Regierungen die Anfrage gerichtet, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Concessionsgesuche überhaupt abzuschaffen. Die Versammlung bejaht hierauf die Nützlichkeits- und Nothwendigkeitsfrage.

Das Curatorium der Gasanstalt stellt in seinem Bericht über dieselbe den Antrag, der bisherige Gaspreis (2 Thlr. 15 Sgr. pro 1000 Kubikfuß) möge in Erwägung der bedeutenden Reparatur- und Neubauten, welche bevorstehen (Ueberführung der Gaseinrichtung auf die Vorstädte, Erbauung eines 3. Gasbehälters 2c.), auch für das Jahr 1860 belassen werden. Herr Biber kann sich mit diesem Antrage nicht einverstanden erklären. Danzig habe die Kohlen billiger, als Berlin, Stettin und Königsberg und doch sei hier das Gas am theuersten. Es sei nicht abzusehen, weshalb gerade die gegenwärtigen Gasconsumenten die zukünftigen Neu- und Reparaturbauten bezahlen sollten. Unmöglich könnte man diese als Grund für Beibehaltung des hohen Gaspreises anführen. Anders sei es, wenn das Anlagecapital der Gasanstalt sich nicht verzinste. Ein solcher Grund, der bei der Danziger Gasanstalt nicht anwendbar sei, könne allein für eine Erhöhung gelten. Außerdem sei es nicht wirthschaftlich, einen so hohen Preis zu fordern. Der handgreifliche Nachtheil davon sei Verminderung der Consumenten. In Danzig sei Gas theurer wie Oel; kein Wunder, wenn nur so wenig Flammen! Ermäßige man den Preis, so würde die Zahl der Consumenten steigen und damit die Prosperität der Anstalt mehr gesichert sein, als durch die vorgeschlagene Maßregel. Herr Biber beantragte schließlich das Gascuratorium durch 3 Stadtverordnete zu verstärken, um die Sache noch einmal in Erwägung zu ziehen. Herr Rosenstein bestreitet, daß Danzig das theuerste Gas habe. Nur Königsberg liefere billigeres Gas. In Stettin sei es ebenfalls so theuer, in den anderen Städten theurer. Er befürwortet den Antrag des Curatoriums. Herr Janzen unterstützt dagegen den Biberschen Antrag. Der Unwille der Consumenten über das theure Gas sei sehr groß. Man möge jetzt end-

lich erfüllen, was man so lange versprochen und beabsichtigt. Der Biber'sche Antrag wird darauf angenommen und die Herren Goldschmidt, Biber und Steimmig zur Verstärkung des Gascuratoriums gewählt. — Die Kämmerei-Deputation beantragt Bewilligung von 12,000 Rℓ. zu Uferbauten in der Nehrung. Die Bauten erforderten in Summa 15,000 Rℓ., der Deichetat betrage 3500 Rℓ., also müsse die Stadt ca. 12,000 Rℓ. Zuschuß leisten. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben der Regierung. Herr Goldschmidt erkennt die Verpflichtung der Stadt, diese Summe zu zahlen, nicht an und er wünscht, daß dieselbe nur unter Vorbehalt bewilligt werde. Es sei wünschenswerth, daß das neue Deichstatut endlich vollendet werde und in Kraft trete. Dann erst werde sicher zu bemessen sein, ob eine Verpflichtung der Stadt, diese bedeutenden Beiträge zu leisten, wirklich vorhanden sei. Wie er vernommen, könnten sich die Ministerien in Bezug auf mehrere Punkte noch nicht einigen. Schließlich beantragt Herr Goldschmidt 1) Bewilligung der 12,000 Rℓ. jedoch unter dem Vorbehalte des Rechts diese Summe von den Betheiligten zurückzufordern, falls entschieden wird, daß die Stadt zur Zahlung nicht verpflichtet ist, 2) den Magistrat zu ersuchen dahin zu wirken, daß das Deichstatut endlich abgefaßt und herausgegeben werde. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. — Sechs städtische Plätze werden unentgeltlich an den Verschönerungsverein auf 6 Jahre überlassen.

Der Magistrat beantragt Nachbewilligung von 58 Thlr. Ausgaben bei Gelegenheit der Festlichkeiten zum Empfange des Prinz-Regenten. Da die Rechnungen dem Antrage nicht beigelegt sind, wünscht die Versammlung Auskunft über die einzelnen Ausgaben. Es wird beschlossen, die Nachbewilligung zu beanstanden, bis der betreffenden Commission die speziellen Rechnungen vorgelegt sind. — Außerdem wurden noch mehrere kleinere Angelegenheiten erledigt.

† Morgen, Donnerstag, Nachmittags findet ein Spaziergang der Schule des Frauenvereins der freireligiösen Gemeinde nach dem Försterhause in Jäschkenthal statt, an welchem Theil zu nehmen die Mitglieder und Freunde derselben eingeladen sind. — Am kommenden Sonntage leitet den Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Herr Prediger Elßner aus Frankfurt a. O., während Hr. Prediger Quit in Marienburg sprechen wird. — Wie wir dem mit Nächstem im Druck zu erwartenden Rechenschaftsbericht für das verflossene Kirchenjahr entnehmen, hat sich die hiesige freireligiöse Gemeinde seit der Wirksamkeit des Hrn. Dr. Quit am Orte um 160 selbstständige Mitglieder vermehrt, und ist der von ihm neubegründete Kirchenbaufond bereits auf die Höhe von 1150 Thlr. gediehen.

** Freitag Abend beginnt im Saale der St. Petrischule Herr Dr. Oldenburg seine physikalischen und geologischen Vorlesungen. Statt aller übrigen Empfehlungen theilen wir mit, was Stadtschulrath Alberti und Professor Emsmann in Stettin über dieselben veröffentlicht haben, als sich Herr Dr. Oldenburg in Stettin befand: „Herr Dr. Oldenburg hat die Reihe seiner naturwissenschaftlichen Vorträge in der Aula des Gymnasiums begonnen und durch einen sehr blühenden, eben so lebendigen als lichtvollen Vortrag, unterstützt von einem ausgezeichneten Planetarium, welches die 75 Sterne unseres Systems mit der Sonne in verhältnißmäßiger Größe und Umlaufszeit zeigt, die allgemeinste Anerkennung sich erworben. Wir halten es für Pflicht, Diejenigen, welche sich für den Gegenstand interessiren, darauf aufmerksam zumachen, daß ihnen selten Gelegenheit werden dürfte, diesen wichtigen Gegenstand in so anschaulicher und durchaus verständlicher Weise dargestellt zu sehen."

* (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurden der Arbeiter F. M. Zimmermann und der Bretschneidemeister A. Habek des wissentlichen Meineids und Theilnahme daran für schuldig erkannt und zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Heute wurde gegen den Buchbindergesellen Borowski verhandelt, welcher der Urkundenfälschung, des Diebstahls, Betrugs und der Unterschlagung angeklagt war. Der beiden erstgenannten Verbrechen wurde er nichtschuldig erklärt, dagegen der beiden letzteren schuldig befunden unter mildernden Umständen und deshalb zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

☐ Königsberg, 17. Juli. Der Himmel steht mit den Sängern im Bunde. Nach langem Regen scheint mit dem ersten Sängerfesttage der heitere Sommer begonnen zu haben und dieses heitere Wetter führte die mit den später ankommenden Bahnzügen eintreffenden, durch das Fest-Comité festlich eingeholten und herzlich begrüßten Sänger in großer Anzahl nach der Sängerfest-Stadt. Der letzten Theater-Opernvorstellung „Freischütz", vielleicht von ca. 300 Zuhörern besucht, wohnten auch noch die fremden Sänger zum Theil bei. Um 7 Uhr Abends nahm das Sängerfest beim Rendezvous im Garten des Schießhauses seinen Anfang. Die Eintretenden wurden durch die gellende Dampfpfeife einer Dampfmaschine begrüßt. Was war's? Ein durch Dampfkraft in Aktivität gesetzter Leierkasten, am Eingange zum Festgarten stehend mit einer menschengroßen Notenpuppe, versehen mit der Aufschrift: „Zukunftsmusik!" Große Heiterkeit. Die Zukunftsmusiker wußten somit, was sie hier zu erwarten hätten und was nicht. Die dem Theater-Orchester mit Noth entwischte Theaterkapelle, unter Leitung des Hrn. Musikmeister Nuckenschuh — dem, beiläufig bemerkt, heute der Ehren- und Geldpreis für die beste Composition des Liedes von Görke, und zwar unter 57 Bewerbern, zuerkannt werden wird — führte die Garten-Concertmusik und die Begleitung zu der in der Garten-Orchestra aufgeführten Otto'schen Carnevals-Gesangposse „Die Mordgrundbruck bei Dresden" aus. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch vielerlei andere, von Sängern im Costüm ausgeführte, komische Scenen: „Der Guckkastenmann", „Das liederliche Kleeblatt", „Müller und Schultze mit dem Hausen-Schlüssel", „Der Prinz von Arkadien" u. dergl. m. Den Schluß bildete der Götterzug aus der Gesangposse „Orpheus", ein durch den Garten ziehender großer brillanter Maskenzug, wozu Theaterdirektor Woltersdorff der für die Einräumung des Theaters zu heute 270 Rℓ. verlangt und erhalten hat — die glänzenden Costüme geliehen hatte und wobei „Orpheus" die Festrede hielt. Eine Gruppe von 5 Harfenistinnen und Jodler, kostümirte Sänger, trug komische Lieder unter dem Zeltdache des Gartens vor, unter welchem der Prinz-Regent sechs Wochen zuvor dem Brillantfeuerwerke im Schützengarten beigewohnt hatte. Zur Einleitung aller dieser Festlichkeiten hatte sich das Fest-Comité zuvor den im Garten versammelten etwa 4000 Gästen von der zur Bühne eingerichteten Garten-Orchestra vorgestellt und Herr von Facius begrüßte hier in einer Festrede die Anwesenden und brachte den fremden anwesenden Sängern ein dreimaliges Hoch aus, worin die zahlreiche Versammlung, worunter sich Männer aller Stände befanden, herzlich einstimmte. Auch der heutige Himmel ist überaus freundlich und nach der Vormittagsprobe im Theater, wozu auch Billets à 15 Sgr verkauft werden, wird heute Abend das große Sänger-Conzert im Theater, allem Vermuthen nach bei 40° R. stattfinden und morgen das Schlußkonzert des 6. Preuß. Sängerfestes in Aweiden und alsdann die Schlußversammlung in Sanssouci. Zur Nachfeier wird der Schnelldampfer „Fulton" Donnerstag eine Extra-Spazierfahrt über Haff von Königsberg nach Rosenthal bei Fischhausen unternehmen, an welcher voraussichtlich eine große Anzahl von Sängern Theil nehmen wird.

— Das für Mittwoch den 18. festgestellte Programm zum Sängerfest ist folgendes: Vormittags um 10 Uhr ist Probe im Schauspielhause für das Conzert im Freien. Nachmittags um 2½ Uhr versammeln sich die Sänger auf Königsgarten, woselbst an die wenigstens durch ein Quartett vertretenen Städte, welche noch nicht im Besitz von Fahnen sind, solche vertheilt werden. Sodann setzen sich die Sänger im Festzuge nach Aweiden in Bewegung. Um 5 Uhr beginnt in Aweiden das Conzert. Zwischen je zwei Theilen desselben ist eine Pause von 20 Minuten. Am Schluß des zweiten Theils geschieht die Vertheilung der von Damen Königsbergs verehrten Geschenke. Nach Beendigung des Conzerts begeben sich die Sänger im Zuge nach Sanssouci zu einem gemeinschaftlichen Zusammensein.

Gilgenburg, 15. Juli. (N. E. A.) Heute sind es 450 Jahre her, seit in unserer Nähe bei dem Dorfe Tannenberg die blutige Schlacht geschlagen wurde, welche die Macht des deutschen Ordens brach und der Krone Polens das Uebergewicht in den nördlichen Ländern für mehr als 2 Jahrhunderte gab. Die Schlacht kostete 100,000 Deutschen, Polen, Littauern und Tartaren das Leben.

* Wehlau, 17. Juli. Zu dem großen Pferdemarkt haben sich die Käufer in Menge, zum Theil aus weiter Ferne, eingefunden und der Zuzug von Pferden edler und mittlerer Race ist ziemlich bedeutend. Die Kauflust ist aber bis jetzt noch gering, außer von den Händlern, die jedoch die meist sehr hohen Preise nicht acceptiren wollen, ist bis jetzt wenig Begehr. Der Leinwandmarkt, der ebenfalls schon begonnen hat, hat viel von seiner früheren Bedeutung verloren. Man klagt sehr über hohe Preise für mittelmäßige Waare.

Memel, 15. Juli. (K. H. Z.) Für die Errichtung eines Denkmals des Ministers Stein in Berlin werden auch in unserer Stadt Beiträge gesammelt und die Einwohner zu der Zeichnung derselben von dem Magistrate mit der besonderen Bemerkung aufgefordert, daß der unsterbliche Held in unermüdlichem Kampfe für Deutschlands Ehre und Preußens Ruhm in Memel die Städteordnung entwarf und daß von Memel aus das Edict vom 9. October 1807 über die Aufhebung der Gutsunterthänigkeit datirt ist.

Bromberg, 17. Juli. Vor einem Jahre hat sich hier eine Irvingianer-Secte gebildet, die jetzt schon so angewachsen ist, daß sie sich ein eigenes Bethaus in der Kujavierstraße hat bauen lassen. Als ihr Seelsorger fungirt ein früherer Oberlehrer aus Marienwerder. — Nach dem vom hiesigen Magistrate ausgegebenen Berichte über städtische Gemeindeangelegenheiten für das Jahr 1859 hat unsere Stadt mit Einschluß des Militairs nun schon eine Einwohnerzahl von 20,216 Seelen erreicht.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, matt schließ.			Preuß. Rentenbr.	95¼	94¾
loco	50¼	50¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82¾	83
Juli-August . . .	47¾	48	Ostpr. Pfandbriefe	85	85
August-September	47	47½	Franzosen	135	136
Spiritus, loco . .	18	18¼	Norddeutsche Bank	82¾	—
Rüböl	11¾	11¾	Nationale	62⅜	62¾
Staatsschuldscheine	85½	85⅝	Poln. Banknoten .	89⅜	89½
4½ % 56r. Anleihe	100½	100½	Petersburg. Wechs.	—	97½
5 % 60r. Pr.Anl.	105⅜	105⅜	Wechselc. London	—	6. 17¼

Hamburg, den 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Holstein 132—133℔ Juli-August 135 à 137 zu machen. Roggen loco fest, ab Königsberg September-October 74—75 Gd., 75—76 Br. Kaffee unverändert.

London, den 17. Juli. Himmel bedeckt. Consols 93½. 1 % Spanier 39¾. Mexikaner 21. Sardinier 83. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 93½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mℓ. 5¼ sh.
Wien . . . . 12 fl. 95 kr.

Liverpool, den 17. Juli. Baumwolle 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 17. Juli. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 90. 4½ % Rente 97, 50. 3 % Spanier 47¾. 1 % Spanier 39¾. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 512. Oesterr. Credit-Aktien 385. Credit mobilier-Aktien 706. Lomb.Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 18. Juli. Bahnpreise.
Weizen rother 126—131/32℔ nach Qualität von 85/86—90 Sgr., bunter, dunkler u. glasiger 125/27—131/32℔ n. Qual. von 85/86—91/2½ Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/4℔ von 91/93—97½/102½ Sgr.
Roggen 57 Sgr. pr 125℔ für guten inländ. zur Consumtion.
Erbsen von 52½/55—58 Sgr.
Gerste kleine 107/8—110/112℔ von 44—46½ Sgr, große 112/14—116℔ von 47/50—52 Sgr.
Hafer von 29—31/2 Sgr
Rübsen, nach Qualität von 90½—96½ Sgr. bez.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und sehr warm. Wind SO.
Der heutige Markt ist für Weizen sehr stille gewesen, es sind nur 35 Lasten überhaupt verkauft und davon nur der Preis von fl. 600 für 134/5℔, sehr fein hoch bunt glasig à fl. 600 bekannt geworden.
Roggen in guter Backwaare knapp und selten. Poln. Roggen ohne Umsatz.
Weiße Erbsen fl. 330.
Für Rübsen ist zwar am Morgen in sehr schöner Qualität und ganz trocken bei kleinen Parthien bis 96½ Sgr. pr Scheffel bezahlt, doch war dieser Preis später nicht mehr zu bedingen, weil die Stimmung Seitens der Käufer gedrückt war. Man zahlte nur noch 95 Sgr. für gute trockne Waare und kaufte zu 94, 93 Sgr. auch gute, wenn auch nicht ganz trockne Waare. Feuchte Qualität sehr unbeliebt, und zwischen 90 zu 80 Sgr. gehandelt.
Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

* Elbing, 17. Juli. (Orig.-Ber.) Die Witterung ist, mit Ausnahme eines Gewitterregens am gestrigen Tage, trocken und heiß, mithin dem Gedeihen der Feldfrüchte förderlich gewesen. Die Roggenernte hat begonnen. Wind: SO.
Die Zufuhren von Getreide haben beinahe aufgehört, und bedingt man für Weizen und Roggen, wenn Absatz an Consumenten zu erzielen ist, über Notiz. Die Zufuhren von Rübsen sind stärker geworden, doch kommen immer noch nur äußerst wenige Partien in tadelfreier Waare an, das Meiste besteht aus mittelmäßiger, d. h. solcher Qualität, die nicht ganz trocken und frei von Schimmel und Auswuchs ist, der Rest aus mehr oder minder ganz abfallender Waare, für die nur schwer Käufer zu ganz irregulären Preisen zu finden waren.
Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft würde wahrscheinlich etwas mehr als die letzte Notirung von Rℓ. 18⅔ pr 8000 % Tr. bedingen.
Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 128—133℔ 90—95 Sgr., bunt 127—130℔ 87—91 Sgr., abfallend 125—28℔ 82—85 Sgr. — Roggen 58 Sgr. pr 130℔, Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr ℔ und Scheffel zu berechnen. — Gerste, kleine 100/110℔ 38—43 Sgr. — Hafer 70—80℔ 24—27 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 53—54 Sgr., Futter- 50—52 Sgr., graue 55—60 Sgr. Bohnen 55—60 Sgr.
Rübsaat tadelfrei 95 Sgr., guter nicht ganz trockener 91—94 Sgr, geringere Waare 85—90 Sgr., ganz abfallender 75—84 Sgr.

Stettin, den 17. Juli. (Ostsee-Ztg.) Wetter: sehr warm, klare Luft. Wind SO. Temperatur + 23° R.
Weizen matt, loco bunt Polnischer 78 Rℓ. bez., gelber Märk. pr 85℔ 79 Rℓ. bez., 85℔ gelber pr Juli-August 81 Rℓ. Br., 80½ Gd., pr September-October 78½, 79 Rℓ. bez. und Br., 78½ Gd., pr Oktober-November gestern Abend 77 Rℓ. bez., pr Frühjahr 75 Rℓ. bez. — Roggen weichend, loco 77℔ 45½, ¾ Rℓ. bez., 77℔ pr Juli 45½ Rℓ. bez. und Gd., pr Juli-August 44¾, ½ Rℓ. bez., pr September-Oktober 44½, ¼, 44 Rℓ. bez., Gd. und Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Winterrübsen, loco 84 Rℓ. bez.
Rüböl unverändert, loco 11¾ Rℓ. Br., ⅔ Gd., pr Juli-August do., pr September-October $11\frac{11}{12}$ Rℓ. Br., 11⅚ Gd., pr Oktober-November 12 Rℓ. Gd, pr November-Dezember 12¼, ⅙ Rℓ. bez., pr Dezember-Januar 12¼ Rℓ. bez. — Leinöl loco incl. Faß 10⅓, $\frac{5}{12}$ Rℓ. bez., 10½ Br., pr September-October 10½ Rℓ. Br.

Spiritus stille und etwas niedriger, loco ohne Faß 18⅙ Rℓ. Br., pr Juli-August 18 Rℓ. Gd., $18\frac{1}{12}$ Br., pr August-September 18⅛ Rℓ. bez. und Br., pr September-October 17⅔ Rℓ. Br. u. Gd., pr October-November 16⅔ Rℓ. Gd., ¾ Br.
Pottasche, 1ma Casan $8\frac{11}{12}$ Rℓ. bez.
Hering, Schott. crown und fullbrand pr August-September-Lieferung 10 Rℓ. bez.
Actien. National.-Vers.-Ges. 103 Br., Union 102 Br., 101½ Gd.

Berlin, den 17. Juli. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 18° +. Witterung: drückend heiß.
Weizen pr 25 Scheffel loco 70—81 Rℓ. nach Qualität. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49½—52 Rℓ., Juli 48⅞—49½ Rℓ. bez. und Br., 49¼ Rℓ. Gd., Juli-August 47¼—48 Rℓ. bez. und Gd., 48¼ Rℓ. Br., August-September 47¼—47½ Rℓ. bez. und Gd., 47¾ Rℓ. Br., September-Oktober 46½—47—46¾—47¼ Rℓ. bez. und Gd., 47½ Rℓ. Br., October-November 46¼—46¾ Rℓ. bez., pr Frühjahr 45½ Rℓ. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 38—43 Rℓ. — Hafer loco 25—30 Rℓ., pr 1200 ℔ Juli 26 Rℓ. Br., Juli-August 25 Rℓ. Br., do. September-Oktober 24 Rℓ. bez., Br. und Gd., do. Oktober-November 24 Rℓ. bez., Frühjahr 24 Rℓ. bez.
Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¾ Rℓ., Juli 11¾ Rℓ. Br., 11⅔ Rℓ. Gd., Juli-August 11¾ Rℓ. Br., 11⅔ Rℓ. Gd., August-September 11⅚ Rℓ. Br., 11¾ Rℓ. Gd., September-October $11\frac{17}{24}$—11⅚ Rℓ. bez., Br. und Gd., October-November 11⅚—$11\frac{11}{12}$ Rℓ. bez. und Br., 11⅞ Rℓ. Gd. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco 10⅓ Rℓ.
Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18⅓—18¼ Rℓ., Juli 17¾—17⅔ Rℓ. bez. und Gd., 17¾ Rℓ. Br., do. Juli-August 17¾—17⅔ Rℓ. bez. und Gd., 17¾ Rℓ. Br., do. August-September 17⅔—17⅚ Rℓ. bez. und Br, 17¾ Rℓ. Gd., do. September-Oktober 17⅔—17¾ Rℓ. bez., Br. und Gd., October-November 16⅔ Rℓ. bez. und Gd., 16¾ Br.
Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro 0. 4⅚—5⅙, 0. und 1. 4⅓—4⅙ Rℓ. — Roggenmehl Nro. 0. $3\frac{7}{12}$—3⅚, Nro. 0. und 1. 3¼—3½ Rℓ.

Vieh-Markt.

Berlin, den 16. Juli. (B.- u. H.-Ztg.) Das Geschäft in allen Viehgattungen war flau und gedrückt; eine Ausnahme machten nur die besseren Qualitäten, besonders aber Hammel. Kälber waren sehr flau.
Vom 10. bis 15. Juli incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:
Rindvieh: 680 Ochsen, 412 Kühe. Preise 8—10—15—18—20 Rℓ. nach Qualität.
Schweine: 20,160 Stück. Preis 13—14—16 Rℓ. nach Qualität.
Hammel: 13,558 Stück. — Kälber: 1060 Stück.

See- und Stromberichte.

☐ Thorn, den 17. Juli. Wir haben heute folgendes Telegramm erhalten: Warschau den 15. Juli 6' 4". Weichsel bei Zawichost am 13. d. M. Abends 12' stand durch einige Tage auf 9'.
Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 27,779 Last Weizen, 28,047 Last Roggen und 1600 Last Erbsen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 17. Juli. Wind: SO.
Gesegelt:

J. J. v. d. Warf,	Vrouw Alida,	Groningen,	Getreide.
O. H. Verlaat,	Johann,	Emden,	—
A. H. Wolkammer,	Ida,	Amsterdam,	—
R. G. Scheel,	Kennett Kingsford,	—	—
J. Wilkens,	Jacob Johann,	Newcastle,	—
G. F. Grähn,	Gustava,	Havre,	—
R. Hansen,	Christine Marie,	Bergen,	—
A. Kruse,	Hoffnung,	Hamburg,	—
H. P. Petersen,	4 Södskende,	Aarhuus,	Holz.
J. H. de Jonge,	Beuwina Manninga,	Bordeaux,	—
A. J. Verlee,	Vrouw Rolina,	Emden,	—
J. Wegner,	Borussia,	Montrose,	—
J. Wilkens,	Jacob Johann,	Newcastle,	—

Den 18. Juli. Wind: S.

J. Wolje,	Ernst Julius,	Wismar,	—
E. Olin,	Marie,	Cronstadt,	—
J. Fäcks,	Ottilie,	Stockton,	—
G. Otto,	Friedericke Wilhelmine,	Woolwich,	—
H. Spiegelberg,	Wende dich,	Newcastle,	—
H. Petersen,	Enigheden,	Copenhagen,	Getreide.

Angekommen:

G. A. Gybe,	Königsberg (R.-D),	Königsberg,	Güter.
C. Parlitz,	Colberg (S.-D.),	Hull,	—

Nichts in Sicht.

Thorn, den 17. Juli. Wasserstand: 4' 8".
Stromab:

Lübeck, Lessing, Strasburg, Elbing, 1598 Balk. w. Holz.
Schellenbach, — — — 5226 —
Tietz, diverse, Wloclawek, Bromberg, 526 Ctr. Wolle.
Nisen Weinziger, Zablodowski, Bialistock, Danzig, 1850 Balk. w. Holz.
Joseph Treblinski, L. Szczudcziner, Treblinken, Danzig, 460 Balk. h. Holz, 1137 Balk. w. Holz, 28 Schock Faßholz.
Isaac Friedmann, Chr. Blumenfeldt u. Münz, Sandomirsz, Danzig, 67 Lst. Weiz., 20 Lst. Erbs., 3 Balk. h. Holz, 1586 Balk. w. Holz, 150 Lst. Bohl., 184 Schock Faßh., 100 Schock Bandstöcke.
Lst. Schfl.
Sal. Löwenstein, Jekeles, Lenzno, Danzig, 78 — Weiz. 27 Lst. Rogg., 21 Lst. Erbs., 1991 Balk. w. Holz, 75 Schock Faßh.
Franz Nuszkowski, Gebr. Wolff, Pulaw, Danzig, 51 — Weiz.
Wiszniewski u. Smarzewski, M. Fajans, Pulaw, Bromberg, 60 46 Rogg.
L. Juczewicz, J. Taubwurzel, Pulaw, Danzig, 79 40 Weiz.
Derselbe, W. Schlutow, — — 22 35 —
163 33 Rogg.
C. Strahl u. C. Hankel, L. Kronenberg, Warschau, Danzig, 1890 Ctr. 36 ℔ Zucker.
G. Meyer, G. Fogel, Warschau, Danzig, 2 42 Rogg.
Derselbe, M. Lichtenfeld, — — 19 10 —
C. Rostin, S. A. Fränkel, — — 24 — Weiz.
Ferd. Schmidt, M. Feinkind, — — 67 23 Rogg.
L. Pichnow, Gebr. Wolff, — — 29 53 Weiz.
Liede u. Boruszewski, M. Fajans, Warschau, — 11 35 Rogg. 11 Lst. 47 Schfl. Erbs., 410 Ctr. Rübkuchen.
J. Tenzer, Baustein, Jaroslaw, Danzig, 7 — Weiz. 38 Lst. Rogg., 41 Lst. 37 Schfl. Erbs., 2 Lst. Bohnen, 9 Lst. Hafer, 17 Lst. Gerste, 865 Balk. w. Holz.
Summa 359 Lst. 8 Schfl. Weizen, 390 Lst. 9 Schfl. Roggen, 94 Lst. 24 Schfl. Erbsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 17. Juli.

Berlin-Anh.E.-A. 118 B. 117 G.	Staatsanl. 56 100¾ B. 100¼ G.
Berlin-Hamb. 112½ B. 111½ G.	do. 53 — B. 94¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 135½ B. — G.	Staatsschuldsch. — B. — G.
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 99½ G	Staats-Pr.-Anl. 117 B. — G
do. II. Em. 86½ B. 86 G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 84¾ G
do. III. Em. 86 B. — G.	Pommersche 3½ % do. 88¾ B. 88¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 129½ B. 128½ G.	Posensche do. 4 % — B. 100 G.
do. Litt. B. 118½ B. — G.	do. do. neue, 91¼ B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 136½ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 83¼ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93½ G.	do. 4 % 91¾ B. 91¼ G.
do. 6. A. 103¾ B. 102¾ G	Pomm. Rentenbr. — B. 96¼ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 85 B. 84 G	Posensche do. 93¾ B. 93¼ G.
Cort. Litt. A. 300 fl. 94¾ B. — G.	Preuss. do. 95½ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 133½ B. 132½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88½ B. 87½ G.	Danziger Privatb. — B. 84 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90¾ G.	Königsberger do — B. 83 G.
Freiw. Anl. 100½ B. 100 G.	Posener do. 77⅜ B. 76⅜ G.
5 % Staatsanl. v. 59. 105⅝ B. 105⅛ G	Disc.-Comm.-Anth. 84½ B. 83½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100¾ B. 100¼ G	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ. 108¾ B. 108¼ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 150 B., 149¾ G. London 3 Mon. 6 17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. $78\frac{11}{12}$ B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 78⅜ B., 78⅛ G. Petersburg 3 W. 97⅝ B., 97⅜ G., Warschau, 90 SR. 8 T. — B., 87⅞ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108 B. 107¾ G.

Die dem Hofbesitzer Michael Assmann zugehörigen, im Dorfe Schönau belegenen Grundstücke, welche die Hypothekennummern 5. und 13. führen, von denen das erstere auf 6040 Thlr., das letztere auf 4040 Thlr. abgeschätzt ist, sollen

am 9. Februar 1861,

Vormittags um 11½ Uhr,

Schuldenhalber an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxen und Hypothekenscheine können im 5. Büreau eingesehen werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Danzig, den 12. Juli 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-gericht.

Erste Abtheilung. [9455]

Ediktal-Citation.

In der durch die Fundations-Urkunde des Erb-Hauptmanns zu Gerdauen und Nordenburg, Bernhard Gottlieb Grafen v. Schlieben vom 20. Februar 1795 errichteten Graf v. Schlieben und v. Wernsdorff'schen Familienstiftungssache haben die Curatoren die Aufhebung der Stiftung und die Vertheilung des dazu gehörigen Vermögens unter die berechtigten Familien zum Behufe der Errichtung neuer Stiftungen im Sinne des Stifters durch einen zu errichtenden Familienschluß, dessen Projekt zur Einsicht in der Registratur des unterzeichneten Gerichts vorliegt, beantragt. Es werden daher alle unbekannten Stiftungsberechtigte, namentlich Alle, welche aus den Familien Graf v. Schlieben und v. Wernsdorff abstammen, auf den

8. Februar 1861,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Tribunalsrath Jarke mit der Aufforderung vorgeladen:

vor oder in dem Termine ihre Erklärung über den zu errichtenden Familienschluß abzugeben, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins der Ausgebliebene mit seinem Widerspruchsrechte präkludirt werden wird.

Königsberg in Pr., den 29. Juni 1860.

Königl. Ostpreuß. Tribunal.

v. Zander.

Avertissements.

Die im landräthlichen Kreise Pr. Holland belegene Königliche Domaine Heiligenwalde soll nebst dem dazu gehörigen Abbau Carlsruhe vom 1. Juni bis Johannis 1861, und von da ab auf 18 nach einanderfolgende Jahre, also bis Johannis 1879, im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Der Hauptwirthschaftshof Heiligenwalde ist von der Kreis-Stadt Pr. Holland circa drei Meilen, von den nächsten größern Handelsstädten Elbing und Königsberg ca. vier und resp. siebenzehn Meilen entfernt, und findet in Pr. Holland den nächsten Anschluß an die zur Berlin-Königsberger Eisenbahn und zwar zum Bahnhofe in Güldenboden führenden Chaussee. Die Entfernung von Pr. Holland bis Güldenboden beträgt ca. eine Meile.

Die Pachtstücke enthalten im Ganzen 1172 Mg. 130 []Rth.

Darunter befinden sich:

an Acker	696	Mg.	160	[]R.
„ Wiesen	395	„	37	„
„ Hütung und Strauch . .	22	„	175	„
„ Gärten	9	„	66	„
„ Unland, Hof und Baustelle	48	„	52	„

Das Minimum des jährlichen Pachtgeldes ist auf 1200 Thlr. und die Pachtkaution auf 800 Thlr. festgesetzt. Die letztere muß in dem Lizitations-Termin deponirt und außerdem von einem jeden, welcher mitbieten will, ein disponibles Vermögen von 14,000 Thlr. nachgewiesen werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist ein Termin auf

Mittwoch, den 3. October d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäftslokale vor dem Departements-Rath, Herrn Regierungs-Rath Burchard, angesetzt.

Die Verpachtungsbedingungen, sowie die Regeln der Licitation, die Karten, Vermessungs-Register und sonstige Beschreibungen der Pachtobjecte können sowohl in unserer Registratur, als auf der Domaine Heiligenwalde eingesehen werden.

Königsberg, den 6. Juli 1860.

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Von unsern Bieren unterhalten wir in Stettin ein Lager und werden Aufträge darauf durch Herrn **Carl Merckel** daselbst effektuirt.

Tivoli bei Berlin, den 1. Juli 1860.

Berliner Brauerei-Gesellschaft.

Von obigen Bieren, welche auch unter der Bezeichnung

Actien-Bier

allgemeiner bekannt sind, erhalte ich täglich Zusendungen von Schänk-, März- und Lagerbier und offerire davon in Gebinden von 1/1, ½, ¼, ⅛ Tonnen.

Stettin, den 1. Juli 1860.

Carl Merckel,
Frauenstraße Nr. 22.
9290]

Guts-Verkauf.

Eine sehr hübsche ländliche Besitzung in Litthauen, 3 Meilen von Tilsit entfernt (½ Meile von der Caussee), diesseits des Memelstromes, mit einem Areal von 182 Morgen preuß., ist Eigenthümer Willens Verhältnisse halber zu verkaufen. — Dazu gehören:

a. ein massives Wohnhaus mit einem Gartensaal, 4 großen Stuben, 4 Kammern 2c.;
b. große gewölbte Keller;
c. die nöthigen Wirthschaftsgebäude nebst vollständigem lebenden und todten Inventarium;
d. ein Obstgarten am Hause (5 Morgen groß);
e. der diesjährige Einschnitt (250 Scheffel Aussaat), die Felder stehen prachtvoll.

Preis **Thlr. 9000.** Anzahlung Thlr. 4000 — vielleicht auch nur Thlr. 3000.

Auf portofreie Anfragen ertheilt darüber nähere Auskunft der Mäkler

[9433] **C. F. Curtius in Tilsit.**

Wildlocken aller Art, für Jäger und Jagdliebhaber, zu haben bei **Voigt & Co.**, Frauengasse Nro. 48. [9456]

Aufruf zu Beiträgen
für
ein Denkmal auf dem Grabe Schill's.

„Ihm ward kein Stein zum Gedächtniß gestellt!"

So sang klagend der ehrwürdige selige Vater Arndt schon vor 47 Jahren und — bis heute hat Deutschland dem Vorkämpfer für seine Freiheit, dem Bahnbrecher der Heldenzeit von 1813—1815, die Ehrenschuld nicht abgetragen. Bei der würdigen halbhundertjährigen Gedächtnißfeier seines Todes am 31. Mai 1859 zu Stralsund ward der Wunsch für ein Grabdenkmal Schill's wieder rege; die Unterzeichneten traten freudig zu einem Ausschusse für Errichtung eines solchen Denkmals zusammen. Durch den Reinertrag einer kleinen Schrift („Ferdinand v. Schill und die halbhundertjährige Gedächtnißfeier seines Todes in Stralsund. Mit Beilagen.") und durch sonstige Gaben sind zwar bereits über 400 Thlr. eingekommen, worüber in No. 25. der hiesigen Zeitung Rechenschaft gelegt worden; soll aber das beabsichtigte Grabdenkmal einigermaßen ein würdiges werden, so sind noch 500—600 Thlr. erforderlich. Daher die vertrauensvolle dringende Bitte an alle Vaterlandsfreunde, uns für den edeln Zweck Beiträge zukommen zu lassen.

Die verehrlichen Redactionen der gelesensten Deutschen Zeitungen werden die Güte haben, die eingehenden Beiträge gefälligst entgegen zu nehmen und uns zukommen zu lassen *). Jeder der Unterzeichneten ist gleichfalls bereit, Beiträge, namentlich durch Privatsammlungen zusammengebrachte, anzunehmen. Sowohl über diese Gaben, wie über das Denkmal selbst, soll seiner Zeit Bericht erstattet werden.

Der nun verewigte E. M. Arndt hat sich stets, selbst noch in seinem letzten Lebensjahre, für Ferdinand v. Schill verwandt. Ein Denkmal für denselben ist gleichsam ein Vermächtniß für den treuen Arndt. Das letzte seiner Gedichte (Ende Januar 1859 verfaßt) war der Gedächtnißfeier des von ihm hochverehrten Helden gewidmet. Wir schließen unsre Aufforderung mit der sechsten Strophe dieses Gedichtes:

Ja, als die Wucht von Schanden
Den Nacken Deutschlands bog,
Ist Einer aufgestanden,
Der stolz den Degen zog.
Als Viele wie Memmen erblichen
Und kutschten feig und still,
Ist Er nicht ausgewichen:
Sein Name klinget Schill:

Stralsund, im Julimonat 1860.

Francke, Rathsherr. v. Haselberg, Stadtbaumstr. Lübke, Stadtbaumstr. Dr. Zober, Professor.

*) Die Expedition der „Danziger Zeitung" nimmt Beiträge zur Weiterbeförderung gern entgegen.

Neue Schiller-Büste
des
Bildhauer C. Genschow in Berlin.

Unter den bei Gelegenheit des Schillerfestes im November v. J. in Berlin öffentlich ausgestellten Gegenständen befand sich auch der **identische Schädel und die Todtenmaske** des großen Dichters, und wurde der dortige Bildhauer Genschow durch hieran entdeckte Abnormitäten, die auffallend von den bisher bekannten Schiller-Büsten abwichen, zur Anfertigung einer entsprechend ähnlichen Büste angeregt. Der Fleiß des Künstlers ist durch den glänzendsten Erfolg gekrönt worden, und hat das Kunstwerk bei der Ausstellung in der dortigen Akademie den ungetheiltesten Beifall aller Sachkenner gefunden. — Auch den zahlreichen Kunstfreunden unserer Stadt ist jetzt Gelegenheit geboten, sich durch den Augenschein von der genialen Auffassung und Ausführung der Büste zu überzeugen. Herr Heinr. Hamann (Wollwebergasse) hat dieselbe im Schaufenster seiner Kunsthandlung zur gef. Ansicht, resp. Ankauf, ausgestellt, und dürfte damit dem Wunsche der vielen Verehrer unseres größten deutschen Dichters, sich sein getreues Abbild zu verschaffen, das, wie dieses, geistige Größe und Seelenadel wiedergiebt, entsprochen sein. **Möchte durch die regste Betheiligung Danzigs stets bewährter Kunstsinn sich auch hiebei ein glänzendes Zeugniß ausstellen!** —

Biegsame Metallpappe.

Zu leichten, wohlfeilen, höchst dauerhaften und zugleich für das Auge eleganten Bedachungen. Ist geruchlos und giebt dem Regenwasser ebensowenig Farbe als Geschmack. Ferner verwendbar zum Bekleiden dünner Wände gegen Feuchtigkeit und Kälte. — Zu Plafonds in Viehställen, — zum Belegen von Fußböden statt Wachsteppiche 2c. 2c., hält nebst dazu nöthiger Metallfarbe und Nägeln stets vorräthig und läßt die betreffenden Arbeiten unter Garantie billigst ausführen.

Die General-Agentur von

J. Moll in Cöln a. R.

In Danzig bei

Christ. Friedr. Keck,

Fischerthor No. 13.

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

[9243] **Christ. Friedr. Keck.**

Calmüser.

Von diesem aus den feinsten Gebirgskräutern präparirten, sichersten und kräftigsten **Magen-Elixir** empfingen von dem Erfinder desselben, Herrn **August Stahlschmidt in Halberstadt,** Commissionslager und empfehlen denselben allen an Magenschwäche und mangelhafter Verdauung Leidenden, sowie auch Liebhabern eines angenehmen und kräftigen Liqueurs, in elegant etiquettirten Originalflaschen von ¾ Quart Inhalt, a 15 Sgr. per Flasche.

Wiederverkäufern gewähren ansehnlichen Rabatt. Probeflaschen und Prospekte sind in unserm Comtoir aufgelegt. [9464]

Gebr. Engel, Hundegasse 61.

Frisches Limonadenpulver empfiehlt **F. E. Gossing,** Heiligegeist- u. Kuhg.-Ecke 47.

Metallfarbe

aller Art, **Luftfirniß, Maschinenkitt, 70 % billiger als Mennigkitt, Asphaltlack und Asphalt-Papier, Steinkohlentheer u. Papp-Dach-Nägel** empfiehlt [9242]

Christ. Friedr. Keck,
Danzig, Fischerthor Nr. 13.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren.

Louis Willdorff,
Haartouren-Fabrik,
1. Damm No. 15,

Lager von Toilette-Artikeln.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in diesem Fache vorkommenden Neu-Arbeiten wie Reparaturen.

NB. Damen-Scheitel und Zöpfe in größter Auswahl zum billigsten Preise.

Durch ein Königl. preuß. Ministerium für die geistl. Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, l. Resc. vom 20. Mai 1859, für den freien Verkauf durch die Hrn. Apothek. concess.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Vereine mit der **Medaille** ausgezeichnet.

Wiener Medaille. Pariser Medaille. Münchner Medaille.

Kornenburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Ueber die Anwendung desselben in den Königl. Obermarställen äußert sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten Berlins folgendermaßen:

Se. Excellenz der Königl. preußische General-Lieutenant, General-Adjutant und Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs, Herr v. Willisen, hat das ihm zugesendete, von dem Apotheker Kwizda in Kornenburg erfundene Vieh-Nähr- und Heilpulver Unterzeichnetem mit dem Auftrage zufertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen und in den geeigneten Fällen bei den Königl. Obermarstall-Pferden in Anwendung zu bringen.

Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulver aus Arzneistoffen besteht, welche direkt auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen- und Dickdarmverdauung wirken.

Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchsanwendung in den Königl. Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist beredtes Pulver, sowohl in den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht genommenes Medicament, als es auch da von günstigem Erfolge sich gezeigt hat, wo angeborne oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen und mit seinem Amtssiegel versehen bestätigen.

Berlin, am 19. September 1859.

Dr. C. Knauert,

Ober-Roßarzt der gesammten Königl. Obermarställe und approbirter Apotheker erster Klasse.

Echt zu beziehen in Danzig bei Herrn **W. Hoffmann,** Besitzer der Raths-Apotheke. [8363]

Water-Closets in Kasten, sowie in **Lehnstühlen,** sind vorräthig in der **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Handlung von F. Löwenstein, Langgasse 11,** im Hause des Herrn **Reuter.** [9035]

Bromberger Mauerstein-Verkauf.

50,000 Stück Bromberger Steine (bereits auf hier schwimmend), sollen schleunigst verkauft werden. Näheres und Probe Brodbänkengasse 28, 2 T. h.

☞ 1 herrschaftliche Besitzung nahe hier, ca. 400 Mrg. ebenen Ackers u. Wiesen, ist mit Einschnitt, lebendem und todtem Inventarium billigst, bei ca. 2500 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres Kohlengasse Nro. 1. [9452]

Ratten-, Mäuse-, Fliegen-, Wanzen- 2c. Vertilg.-Mitt., **von 5 Sgr. an bis 1 Rt.** zu haben bei [9457]

Voigt & Co., Fraueng. 48.

Ein Gut in Westpr., R.-B. Danzig, 341 Morg. groß, theils Weizen- und Gerstenboden, schöne Wiesen, auch Torfbruch, Aussaat 200 Schffl. nebst gut. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit vollst. Invent., an der Chaussee beleg., 1/8 M. von der Stadt, ist Umstände halber mit mäßiger Anzahlung zu verk. Adressen unter M. Schöneck post restant. (9428)

Frische Himbeer- u. Apfelsinen-Limonaden-Essenz,

in Flaschen a 6½ und 10 Sgr., wie auch Citronen-Limonaden-Zucker, per Pfd. 8 Sgr., empfiehlt **E. H. Nötzel.**

☞ 1000 bis 6000 Thlr. erster Hypothek ländlich, 2000 Thlr. hier zu bestätigen Kohlengasse Nro. 1. [9453]

Eine Pacht von mindestens 800 Morgen gutem Boden auf der Höhe wird gesucht durch den Güter-Agenten **F. Linde** in Marienwerder. (9434)

Vollständige Heilung des Magenkrampfs.

Auf jahrelange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. — Herr **Apotheker E. Walter in Neustädtel in Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Thalern.

Dr. Feodor Brachvogel,

praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
[9191] in Freystadt in Schlesien.

Zur sofort. Eröffn. eines sehr rentab. Geschäfts (Confektion) wird e. Theilnehm. m. 6—800 Thlr gesucht. Reflekt. bel. ihre Adr. u. J. B. in d. Exp. d. Ztg. einzureich.

Zur Erlernung des **Tabak-, Cigarren- und Galanteriewaaren-Geschäfts,** auch **Ausbildung in Comtoir-Wissenschaften,** findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen ein Placement bei [9392]

Adolph Kuß in Elbing.

Ein Literat

sucht unter angemessenen Bedingungen eine Hauslehrerstelle. Adressen werden sub **W. S. Wartenburg poste restante** erbeten. [9446]

Ein tüchtiger routinirter Mühlenmeister, welcher eine Dampf-Mahl- und Oel-Mühle zu leiten versteht, wird zu engagiren gesucht. Näheres Jopengasse Nro. 15 im Comtoir. [9465]

Langefuhr 41b sind in der ersten Etage 7 Zimmer mit 2 Balcons, Kabinet, Kammern, 2 Küchen 2c., Stall, nebst Eintritt in den großen Garten, ganz oder getheilt sogleich zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 67, 1 Tr. [9466]

In **Dirschau** ist ein geräumiges und elegantes **Ladenlokal,** seit 16 Jahren zur **Conditorei und Restauration** benutzt, aber auch getrennt **zu jedem anderen Geschäfte geeignet,** von gleich zu vermiethen. Das Näh. daselbst Berliner Straße Nro. 146, 2 Tr. hoch. [9384]

Im Saale der Petrischule

am 20., 23., 25., 27. Juli, 7 Uhr,

4 Vorträge des **Dr. F. A. Oldenburg** aus der

Astronomie und Geologie.

Einleitung. Der Sternhimmel. Planeten, Sonne, Centralsonne. Mond. Finsternisse, Ebbe, Fluth. Kometen. Schöpfungstage. Geister der Erde, Pflanzen, Thiere und Menschen. Vulkane. Meer. Ende der Welt. Versinnlicht durch Planetarium, von 300 Rädern bewegt. Lunarium. Mond- und Sternkarten. Mondringgebirge Copernikus v. Sechi. Serie des Naturselbstdrucks. — Billets für Familien bis 4 Personen 2 Rt., 1 Person 1 Rt.; Schüler 10 Sgr. für alle 4 Stunden; 1 Person eine Stunde allein 15 Sgr., in der Buchhandlung von Léon Saunier und Abends zu haben.

Tages-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. Juli.

Seebad Westerplatte. Concert.
Seebad Brösen. Concert.
Schützenhaus. Concert und Feuerwerk.

Angekommene Fremde.

Am 18. Juli.

Englisches Haus: Se. Durchlaucht Fürst von Bentheim-Tecklenburg nebst Gemahlin u. Assessor Rasch a. Rheda, Oberst Blume, Zeug.Hauptmann Krieg, Kaufl. Brockhausen und Lemm a. Berlin, Gutsbes. von Sendczimir a. Polen.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Haudorf u. Seltmann a. Leipzig, Buxbaum a. Fürth, Comerz.-Rath Rogge a. Elbing, Frau Melde a. Stargard, Kgl. Oberförster Clausius a. Sobbowitz. Rittergutsbes. Hell n. Fam. a. Kobitta, Mohr a. Allendorf.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Schmidt a. Einlage, Rent. Petersen a. Marienburg, Kaufl. Brünn a. Angerburg, Krüger a. Memel, Beyer a. Königsberg, Müller a. Thorn.

Schmelzer's Hotel: Administrator Müller a. Grabow, Baumeister Schwiesau a. Creutz, Kaufl. Silberstein, Rosenheim und Abelsdorf a. Berlin, Hahn a. Cöln a/R., Papke a. Düren, Rentier Hardt a. Frankfurt a/M.

Walter's Hotel: Professor Oeuvry und Lehrer Dams a. Ostrowo, Kreissekret. Heinrich a. Graudenz, Kaufl. Mouraud a. Nantes, Jordan a. Königsberg, Glanz a. Elberfeld, Gymnas. Gebrüder Gustav u. William Henke a. Marienwerder.

Reichhold's Hotel: Mad. Lewinska nebst Fam. a. Wloclawek, Lehrer Masur a. Inowraclaw.

Hôtel d'Oliva: Rendant Reyläuder nebst Frau a. Königsberg, Gutsbes. Lubrecht a. Adl. Rauden, Photog. Wiessener a. Berlin, Rittergutsbes. Dan a. Alt-Vietz.

Deutsches Haus: Pfarrer Stobbe nebst Tochter a. Gr. Montau, Landwirth Krause a. Cöslin, Gutsbes. Drescher a. Pommern, Kaufm. Eisenstädt a. Neumarkt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
17	4	337,40	22,3	SO. schwach; hell u. wolkig.
18	8	337,67	17,8	SSO. schwach; hell u. schön.
	12	337,35	20,8	SO. mäßig; hell u. wolkig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.